

Case Report

The rule of "Proportion" in Nöldeke's theory of the sequence of revelation; Quiddity and Functions

Mohsen Nouraei¹
Djavad Salmanzadeh²

(pp: 55 to 68)

Received: 21.09.2021; Accepted: 22.02.2022

Abstract

"Tanā sub" (The proportion of the verses or suras) is one of the most important linguistic and literary rules that plays a role in various sciences, especially Qur'anic sciences. Among its applications in the Qur'anic sciences is the discovery of the sequence of the revelation of verses and suras, which Nöldeke uses extensively in his theory of the sequence of revelation. This paper intends to explain and evaluate the quality and position of using this tool in the above-mentioned theory by a descriptive-analytic method. The study of the theory from this perspective shows that proportion has been used frequently and as a widely used criterion in this theory, and Nöldeke benefited greatly from it in discovering the sequence of the revelation of verses and suras. However, some cases of using this tool in the mentioned theory, like establishing a proportion among different suras are not logical and accurate, and this tool can not be helpful in such cases solely.

Keywords

Proportion, The Sequence of the Revelation, Theodor Nöldeke.

1. Associated Professor of Quranic Studies and Hadith, Faculty of Theology and Islamic Teachings, Mazandaran University, Babolsar, Iran,

Email: m.nouraei@umz.ac.ir

2. Assistant Professor of Quranic Studies and Hadith, Faculty of Theology and Islamic Teachings, Hakim Sabzevari University, Sabzevar, Iran,

Email: j.salmanzadeh@mail.hsu.ac.ir



Copyright © The Author(s);

This is an open access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (CC-BY-NC: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/legalcode.en>), which permits use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited and is not used for commercial purposes

قاعده «تناسب» در نظریه ترتیب نزول نولدکه؛

چیستی و کارکردها

محسن نورائی^۱

جواد سلمانزاده^۲

(صص 55 تا 68)

تاریخ دریافت: 2021/09/21؛ تاریخ پذیرش: 2022/01/25

چکیده

تناسب از مهمترین قواعد زبانی و ادبی است که در دانش های گوناگون بویژه علوم قرآنی نقش آفرینی می کند. از جمله موارد کاربرد آن در علوم قرآنی، کشف ترتیب نزول آیات و سوره است که نولدکه در نظریه ترتیب نزول خود به فراوانی از آن استفاده می کند. این نوشتار بر آن است تا با روش توصیفی-تحلیلی، کیفیت و جایگاه بکارگیری این ابزار در نظریه مذکور را تبیین و ارزیابی کند. مطالعه نظریه از این چشم انداز، نشان می دهد که تناسب به فراوانی و به عنوان معیاری پرکاربرد در این نظریه بکار رفته و نولدکه در کشف ترتیب نزول آیات و سوره بهره فراوانی از آن برده است. هرچند برخی از موارد بکارگیری این ابزار در نظریه مذکور چون برقراری تناسب میان سوره گوناگون منطقی و دقیق نمی باشد و این ابزار به تنهایی نمی تواند در این گونه موارد راهگشا باشد.

کلیدواژه‌ها

تناسب، ترتیب نزول، تئودور نولدکه.

1. دانشیار گروه علوم قرآن و حدیث، دانشکده الهیات و معارف اسلامی، دانشگاه مازندران، بابلسر،

رایانامه: m.nouraei@umz.ac.ir

2. استادیار گروه علوم قرآن و حدیث، دانشکده الهیات و معارف اسلامی، دانشگاه حکیم سبزواری، سبزوار

رایانامه: j.salmanzadeh@mail.hsu.ac.ir^۴

Case Report

Die "Zuschreibungsregel" in der Theorie von Theodor Nöldeke über die zeitliche Abfolge der Offenbarungen (Nuzûl) des Korans: Das Wesen und die Funktionen

Mohsen Nouraei¹
Djavad Salmanzadeh²
(pp: 55 to 68)

Received: 21.09.2021; Accepted: 22.02.2022

Zusammenfassung

„Tanāsub“ (Das Verhältnis der Verse oder Suren) ist eine der wichtigsten linguistischen und literarischen Regeln, die eine Rolle in verschiedenen Wissenschaften spielt, insbesondere in den Qur'an-Wissenschaften. Eine ihrer Anwendungen in den Qur'an-Wissenschaften ist die Entdeckung der Reihenfolge der Offenbarung von Versen und Suren, die Nöldeke in seiner Theorie der Reihenfolge der Offenbarung umfangreich nutzt. Diese Arbeit beabsichtigt, die Qualität und Stellung der Anwendung dieses Instruments in der oben genannten Theorie mittels einer deskriptiv-analytischen Methode zu erklären und zu bewerten. Die Untersuchung der Theorie aus dieser Perspektive zeigt, dass das Verhältnis in dieser Theorie häufig und als weit verbreitetes Kriterium verwendet wurde, und Nöldeke hat davon in erheblichem Maße profitiert, um die Reihenfolge der Offenbarung von Versen und Suren zu entdecken. Einige Fälle der Anwendung dieses Instruments in der genannten Theorie, wie die Etablierung eines Verhältnisses zwischen verschiedenen Suren, sind jedoch nicht logisch und genau, und dieses Instrument kann in solchen Fällen allein nicht hilfreich sein.

Schlagwörter

Verhältnis, Reihenfolge der Offenbarung, Theodor Nöldeke

1. Associated Professor der Koranwissenschaft und Hadith, Fakultät für Theologie und islamische Lehren, Universität Mazandaran, Babolsar, Iran,

Email: m.nouraei@umz.ac.ir

2. Assistenz Professor der Koranwissenschaft und Hadith, Fakultät für Theologie und islamische Lehren, Universität Hakim Sabzevāri, Sabzevār, Iran,

Email: j.salmanzadeh@mail.hsu.ac.ir



Copyright © The Author(s);

This is an open access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (CC-BY-NC: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/legalcode.en>), which permits use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited and is not used for commercial purposes

Problemstellung

Die Zuschreibungsregel ist eine der wichtigsten Regeln in der Koranwissenschaft, der sich auf verschiedene Weise mit den Verbindungen und Beziehungen zwischen den Sätzen, Āyat bzw. Versen sowie Suren des Korans beschäftigt und über die äusserliche und strukturelle Ästhetik des Korans berichtet. Da dieser Grundsatz eine praktisch gebräuchliche Gestalt annimmt, wandelt er sich zu einem Instrument, das in anderen Bereichen der Koranwissenschaften eine Stellung findet und Probleme in diesen Bereichen behebt. Ein anderer praktischer Anwendungsbereich dieses Hilfsmittels ist die Entdeckung der zeitlichen Abfolge, sodass sich mittels Verknüpfungen bzw. Beziehungen zwischen den Āyat und Suren die zeitliche Abfolge der Offenbarungen heraus kristallisiert.

Nöldekes Theorie bezüglich der zeitlichen Abfolge der Offenbarungen gehört zu den eindrucksvollsten Theorien eines westlichen Koranforschers in diesem Themenbereich. Aufgrund ihrer Verbreitung, Berühmtheit und der Bekanntheit ihres Theoretikers konnte sie sich eine besondere Stellung, sowohl in westlichen, als auch in östlichen Studien sichern. Diese Theorie bedient sich bei der Entdeckung der zeitlichen Abfolge der Offenbarung der Suren und Versen verschiedener Hilfsmittel. Die „Zuschreibung“ ist eines davon.

Die vorliegende Abhandlung hat zum Ziel, eine Antwort auf die Frage zu finden, wie die erwähnte Theorie die Zuschreibung verwendet, ob diese Theorie eine adäquate Anwendung der „Zuschreibungsregel“ hervorbringen könnte und ob diese Theorie dafür eine wesentliche und bestimmende Rolle anerkennt oder ob sie zu zweitrangigen und überprüfenden Hilfsmitteln gezählt wird. Demnach soll der vorliegende Artikel den Leser mit der Stellung des Zuschreibungs-Grundsatzes im Bereich der zeitlichen Abfolge bzw. der Chronologie der Offenbarungen bekannt machen und Nöldekes Theorie bei der Anwendung dieses Hilfsmittels verdeutlichen.

Die Untersuchungen der vorangegangenen Werke zeigen, dass trotz der Studien im Bereich der zeitlichen Abfolge der Offenbarungen, Nöldeke-Kunde und Zuschreibungsregel, bedauerlicherweise kein Werk bezüglich der Art und Weise und der Bewertung der Anwendung dieses Hilfsmittels in Nöldekes Theorie gefunden werden.

2. Das Wesen der „Zuschreibungsregel“ und dessen verschiedene Arten

Der Terminus Zuschreibung lässt sich auch durch Ähnlichkeit, Analogie (Zobeidi 430:2) und Angemessenheit (Madani 94:3) ausdrücken. Dieser Begriff deutet die Verbindung zwischen den Āyat - unabhängig davon, welcher Zusammenhang zwischen zwei betreffenden Āyat besteht (vgl. Mārefat, Zugehörigkeit der Āyat: 10).

Die Vorgeschichte dieses Hilfsmittels kann in den Quellen der Koranwissenschaft gefunden werden. Das Buch „al-Burhān fi ‘ulūm al-Qur’ān“ («البرهان في علوم القرآن») gehört zu den ersten umfassenden Quellen der Koranwissenschaft. Der erste Band beginnt mit dem Kapitel „Einführung in Verbindungen zwischen den Āyat“ («معرفة المناسبات بين الآيات»). Dort werden die Verbindungen zwischen den aufeinanderfolgenden Āyat des heiligen Korans in drei Stufen dargelegt: vollständige Verbindung; betonender, interpretierender, widersprüchlicher und verstärkender Zusammenhang und unoffensichtlicher Zusammenhang (Zarkashī, Band 1: 136).

Die zweite umfassende Quelle der Koranwissenschaft, das Buch „Kenntnisse in den Wissenschaften des Korans“ («الاتقان في علوم القرآن»), erinnert daran, dass bei der Zuschreibung der Āyat, das Wichtigste die Entdeckung der Absicht der Suren sei. Die Stellung dieses Aspektes beim Thema der Zuschreibung ist so grundlegend, dass man in Hinblick darauf, den Zusammenhang und die Verbindung zwischen den Āyat und Suren erkennen kann (as-Suyūti, 221:2).

Aber die genaueste Beachtung wird in einem vergleichsweise neuen Werk der Koranwissenschaft, der „Einführung in die Wissenschaften des Korans“ («التمهيد في علوم القرآن») der Zuschreibungsregel geschenkt. Dieses Buch stellt die Zuschreibung zwischen den Āyat auf verschiedene Ebenen vor. Eine dieser Ebenen ist die Zuschreibung zwischen den Āyat einer Sure. Auf dieser Ebene der Zuschreibung sind die Āyat einer Sure von Anfang bis zum Ende zusammenhängend und haben eine rationale Zuschreibung (Mārefat, die Zuschreibung zwischen Āyat: 17-18).

Mit Hinblick auf die vorangegangenen Darlegungen gilt die Zuschreibungsregel als unter vielen Koranwissenschaftlernein akzeptierter Konsens¹, der in seiner anschaulichsten Art allseitige verbale und semantische

1 Einige Wissenschaftler, wie Scheich Izz al-Din bin Abd al-Salam («عز الدين بن عبد السلام»), lehnen die Zuschreibungsregel im Koran ab, mit der Begründung, dass der Koran schrittweise und abhängig von Zeit und Situation offenbart wurde.

Zusammenhänge und Verbindungen der Āyat in einer oder unter mehreren Suren ergreifen kann und somit eine Art Einheit und Kohärenz der Suren des Korans schafft. Demnach wird diese Regel in zwei Varianten aufgeteilt: verbale Zuschreibungs und semantische Zuschreibungs. Diese werden im folgenden genauer dargelegt.

2.1 Die verbale Zuschreibung

Eine der grundlegendsten Arten der Zuschreibungsregeln ist die verbale Zuschreibung, die verbale Analogie oder Ähnlichkeit zwischen Versen bedeutet. In der „Textforschung“ werden für jeden Text die beiden Hauptelemente „Kontext“ und „Kohärenz“ vorgesehen. „Kontext“ wird mit wörtlicher und grammatikalischer Zuschreibung des Textes gewährleistet (Mir, Abdul Raouf: 256). Dementsprechend wird die verbale Zuschreibung zweigeteilt: wörtliche (lexikalische) und grammatikalische.

2.1.1 Die lexikalische Zuschreibung

Die lexikalische Zuschreibung ist ein Teil der verbalen Zuschreibung, die Analogie und Ähnlichkeit zwischen zwei oder mehr Wörtern in Bezug auf Inhalt und Wortstruktur herstellt. Demnach tritt eine lexikalische Zuschreibung dann auf, wenn äquivalente und ähnliche Wörter im Text vorhanden sind (vgl. Valee, Mirzaee und Farhadi: 71). Dementsprechend könnte man, wenn in zwei oder mehr Versen mehrere Wörter desselben Inhalts oder derselben Wortstruktur wiederholt werden, oder mehrere ähnliche Wörter, die verbale Ähnlichkeiten bezüglich Inhalt und Struktur aufweisen, beobachtet werden, zwischen zwei oder mehreren Versen eine lexikalische Zuschreibung herstellen.

Diese Art von Zuschreibung wird mit den beiden Hilfsmitteln „Wiederholung“ und „Kollokation“ realisiert (Lotfi, 134).

Die Wiederholung ist eines der wichtigsten Hilfsmittel, um lexikalische Zuschreibung herzustellen und dies wird erreicht, indem ein Textelement in einem darauffolgenden Text wieder aufgenommen wird (Alborzi, 154). Das Phänomen der Wiederholung in einem Text bedeutet, dass die sich wiederholenden Textteile grundsätzlich in einer Sitzung und gleichzeitig von Textschreiber und Autor hervorgebracht werden. Es sei denn, es gibt Parallelen und Zeichen für deren Hervorbringung in mehreren Sitzungen und vereinzelt.

Das zweite Hilfsmittel der lexikalischen Zuschreibung ist „Kollokation“, die durch das Zusammenfügen von Wörtern mit gemeinsamen Grundmerkmalen erreicht wird. Es ist zu beachten, dass dieses Hilfsmittel in der Semantik als „Kollokation“ oder „Zusammenstellung“ interpretiert wird (Safawi, 197).

2.1.2. Die grammatikalische Zuschreibung

Der zweite Zweig der verbalen Zuschreibung ist die grammatikalische Zuschreibung (vgl. Lotfi, 134; Zitat nach Halliday und Hasan). Gemeint mit damit ist, dass der Faktor der Zuschreibung und Textkohärenz grammatikalische Elemente sind (Bamshki, 59).

2.2. Die semantische Zuschreibung (zusammenhängend, logisch)

Die wichtigste Art der Zuschreibungsregel ist die semantische Zuschreibung, die im Gegensatz zur verbalen, mit dem Element der „Kohärenz“, die Verkettung und den Zusammenhang des Textes aufzeigt (Mir/ Abdul Rauf, 256), und es bedeutet, dass eine semantische und logische Verbindung zwischen den Bestandteilen eines Textes vorhanden ist (Younes, S.82; Nach Zitat von Lotfipour Saedi, S. 114).

3. Nöldeke und seine Theorie über die zeitliche Abfolge bzw. Chronologie der Offenbarung des Korans

Unter den deutschen Koranforschern ist Theodor Nöldeke einer der einflussreichsten Orientalisten, dessen Theorien über den Koran andere Orientalisten beeinflussten. Nöldeke ist der Begründer umfangreicher Koranstudien und sein Name ist, als einer der Orientalisten mit missionarischen Aktivitäten als Vater des deutschen Orientalismus bekannt.

Nöldekes „Geschichte des Qorāns“ gilt als sein größtes Koranwerk. Die Bedeutung dieses Werkes führte dazu, dass in Europa viele der durchgeführten Koranstudien darauf basieren. Berühmte Orientalisten wie Blachere in „Introduction au Coran“ («مقدمه قرآن») und Goldziher in „Die Richtungen der islamischen Koranauslegung“ («گرایشهای مسلمین در تفسیر قرآن»), aber auch muslimische Koranforscher haben Nöldekes Buch oft in ihren Werken erwähnt.

Das Thema der zeitlichen Abfolge der Offenbarung ist in Nöldekes Werk „Geschichte des Qorāns“ auf eine sehr beeindruckenden Weise erwähnt und diskutiert worden. Diese Theorie basiert auf der mekkanischen und medinesischen Zeiteinteilung, in der die mekkanische Periode in drei

Zeiträumen und die medinensische Periode in einem einzigen Zeitraum dargestellt wird.

In dieser Theorie werden verschiedene Hilfsmittel verwendet, um die zeitliche Abfolge der Offenbarung von Versen und Suren zu entdecken. Einige dieser Mittel sind: Semantik und Inhalt der Suren (Nöldeke, 2004: 65 und 85), Stil und Methode (Ebd. S. 66,68,69,76,82 und 88), Melodie und Abstand (Ebd. S. 76,80,87 und 192), Länge der Verse (Ebd. S. 58,87,94,106), Kontext (Ebd. S. 87,91,113,129,157,192 und 200), die Art der Wörter und Wendungen (Ebd. S. 87 und 92), die Länge der Sure (Ebd. S. 93), Überlieferungen bezüglich des Anlasses der Offenbarungen (97/173), die Meinung der Orientalisten (Ebd. S. 175), Zuschreibung (Ebd. 92, 93, 95, 130, 143, 155, 162, 165, 174, 182, 183, 186, 193, 197, 198, 199, 205). Unter diesen Hilfsmitteln wurde die Zuschreibung, gleichbedeutend mit Verbindung und Zusammenhang zwischen den Versen, wiederholt angewendet und dadurch die Probleme Nöldekes bei dem Vorgang der Entdeckung der chronologischen Offenbarungen gelöst.

4. Die Anwendung der Zuschreibung in der Theorie Nöldekes

Die Bedeutung der Zuschreibungsregel in Nöldekes Theorie geht so weit, dass er dessen Fehlen als Grund für die verstreute Offenbarung von Versen betrachtet. Die zeitliche Abfolge der Offenbarung der Sure „al-A'raf“ wird als Beispiel erwähnt, deren Versen er in fünf Kategorien aufteilt und jede Kategorie wird betitelt. Da er zwischen diesen Kategorien weder Zuschreibung noch Zusammenhang herstellen kann, weder verbal, noch semantisch, kommt er zu dem Ergebnis, dass diese Verse zeitlich verstreut offenbart worden sind und später von dem Propheten zusammengesetzt wurden (Nöldeke, 143).

Eine Untersuchung von Nöldekes Theorie über die zeitliche Abfolge der Offenbarung zeigt, dass er das Hilfsmittel der Zuschreibung verwendet hat, um folgende Punkte zu beweisen:

4.1. Die zeitgleiche Offenbarung einiger Verse der Sure

In seiner Theorie verwendet Nöldeke manchmal das Hilfsmittel der Wiederholung, um die Zuschreibung der Verse einer Sure zu beweisen, und damit die zeitgleiche Offenbarung dieser beiden Versgruppen aufzuzeigen. Zum Beispiel achtet er in der Sure Al-Waqi'ah auf den Vers „Drum preise den Namen deines Herrn, des Großen“ „فَسَبِّحْ بِاسْمِ رَبِّكَ الْعَظِيمِ“ (Al-Waqe'ah: 74) in der Mitte der

Sure, der am Ende der Sure (Al-Waqe'ah: 96) mit den selben Wörtern und Strukturen wiederholt wird (Nöldeke, 95). Er betrachtet die Wiederholung dieses Verses als eine Art lexikalische Zuschreibung, die die zeitgleiche Offenbarung dieser beiden Verse beweist.

Im obigen Beispiel endet die Wiederholung des Verses "Drum Preise den Namen deines Herrn, des Großen" "فَسَبِّحْ بِاسْمِ رَبِّكَ الْعَظِيمِ" (Al-Waqe'ah: 74) im letzten Vers der Sure Al-Waqe'ah mit der zeitgleichen Offenbarung dieser beiden Verse. Wohingegen der Umstand der Wiederholung einer einzigen zeitgleichen Offenbarung ein komplexer Prozess ist, der mehrere Stadien umfasst.

In diesem Prozess muss zunächst die verbale und semantische Zuschreibung und Kohärenz und Wiederholung wieder vorkommender Verse untersucht werden, um die Möglichkeit oder Notwendigkeit deren Offenbarung in einer Offenbarungseinheit zu beweisen. Durch den Nachweis der Möglichkeit ihrer Offenbarung ist es notwendig, andere Faktoren zu untersuchen, die auf ihre zeitgleiche Offenbarung hinweisen, ähnlich wie chronologischen Offenbarungsüberlieferungen, Überlieferungen zur Begründung der Offenbarung, mekkanisch - medinensischen Überlieferungen und Geschichte, um die nachgewiesene Möglichkeit zu bestärken oder zu widerlegen.

Das dritte Stadium in diesem Prozess besteht darin, die Hindernisse für die zeitgleiche Offenbarung sich wiederholender Verse zu untersuchen, deren zeitgleiche Offenbarung ohne vorhandener Hindernisse mit Sicherheit bestätigt werden können. Aber wenn der zeitgleichen Offenbarung dieser Verse ein Hindernis im Wege steht; würde zur Lösung des Problems, die Methode der Konfliktlösung ins Spiel kommen, und es ist notwendig, um eine korrekte Schlussfolgerung zu erlangen, die Argumente der Ausgewogenheit und Präferenz zu verwenden.

Wie sich herausstellte, besteht die erste Stufe dieses Prozesses darin, die verbale und semantische Zuschreibung und Kohärenz der erwähnten Verse zu untersuchen. In der Struktur der Sure Al-Waqe'ah lassen sich die Verse dieser Sure in drei Kategorien einteilen: die erste Gruppe (1-46) zeigt die Notwendigkeit, des Jüngsten Gerichts und das neue System der Strafe und Belohnung zu etablieren, die zweite Gruppe (47-74) antwortet auf die Zweifel der Leugner des Jüngsten Gerichts mit verschiedenen Sprachen und

Ausdrücken und kommt zu dem Schluss, dass der große Gott nicht unfähig ist, Menschen wiederzuschaffen, und der Mensch sollte den allmächtigen Gott von dieser Unfähigkeit und Unvollkommenheit rein sprechen " فَسَبِّحْ بِاسْمِ رَبِّكَ الْعَظِيمِ " (واقعہ: 74) "Drum Preise den Namen deines Herrn, des Großen".

In der dritten Gruppe (96-75) folgt das Resultat aus den ersten beiden Gruppen, dass die Aussage des Korans über die Bestrafung von Menschen gerecht ist und es keinen Zweifel an der Legitimität des Jüngsten Gerichts und der Macht Gottes bei dessen Errichtung gibt. Demnach muss der Mensch den allmächtigen Gott von Fehlern und Schwächen bei der Errichtung des Jüngsten Gerichts rein sprechen " فَسَبِّحْ بِاسْمِ رَبِّكَ الْعَظِيمِ " (واقعہ: 96) "Drum Preise den Namen deines Herrn, des Großen".

Das System der Sure Al-Wāqia zeigt , dass diese Sure ein einheitliches, und kohärentes Paket ist, das die Gewissheit von der Errichtung des Jüngsten Gerichts veranschaulicht, und deren Verse vom Anfang bis zum Ende nach diesem bestimmten Zweck zusammengestellt sind. Die Verse dieser Sure haben zusätzlich zur semantischen und inhaltlichen Kohärenz, auch verbale Zusammengehörigkeit, und die Verse sind mit einander durch Konjunktionen wie " vāv «واو» [und], Fā «فاء» [darum] , Soma «ثُمَّ» [danach], Lā «لَا» [nein], bal «بَل» [sondern] und „verborgene“ und „scheinbare“ Pronomen (ضمایر ظاہر و مستتر) wie hom «هُم» [maskulin Plural], antom «أَنْتُمْ» [Ihr], kom «كُمْ» [ein verborgenes Personalpronomen für Ihr], ha «هَا» [ein verborgenes Pronomen für sie], ho «هُوَ» [ein verborgenes Pronomen für er], heya «هِيَ» [sie (singular, f)], vav «وَ» [Pronomen], honna «هِنَّ» [sie (plural, feminin)], ausnahme Präpositionen wie ella «إِلَّا» [außerdem], Präpositionen wie fi «فِي» [in], alā «عَلَى» [Über], be «بِ» [durch], Ka «كَ» [wie], le «لِ» [für], Demonstrativepronomen wie olāeka «أُولَئِكَ» [plural, m. f.: dies], hāzā «هَذَا» [singular, m.: dies], und Wörter wie Solla «تِلْكَ» [die Gruppe], orob «عَرَبٌ» [gleichalterig], avalin «أُولَئِينَ» [die Vorgänger], tanzil «تَنْزِيلٌ» [Offenbarung].

In dieser Struktur ist der Vers „ فَسَبِّحْ بِاسْمِ رَبِّكَ الْعَظِيمِ " (Drum Preise den Namen deines Herrn, des Großen) das Ergebnis der vorangehenden Verse (tafsir-e Nemune: Band. 23, S: 261) , das durch „Fa“, der Präposition der Schlussfolgerung [darum] geäußert wurde .(Almizān-fi-tafsir-Al-Qoran : Band.19 , S136)

Daher ist die Beziehung unter diesem Vers und den vorangehenden Versen so, dass die vorherigen Verse, als Beweis der Macht des allmächtigen Gottes, bezüglich der Erschaffung des Jüngsten Gerichts, einige der Gnaden Gottes aufgezählt haben. Dieser Vers stellt diese Gnaden als ausreichenden Grund für die Reinsprechung des allmächtigen Gottes von Zuschreibungen wie seine Machtlosigkeit bei der Erschaffung des Jüngsten Gerichts dar, damit die Menschen ihm nicht Machtlosigkeit und Schwäche zuschreiben (vgl. *Majma-al-bayan fi tafsir al-mizan*: Band. 9, S.338; *Almizan fi tafsir al-Qoran*: Band. 19, S.136; *Tafsir-e nemune*: Band. 23, S.261).

Die verbale („fa“ Präposition der Schlussfolgerung) und semantische (Ergebnis der vorherigen Verse) Beziehung dieses Verses mit den vorangehenden Versen zeigen, dass der erwähnte Vers mit den vorherigen Versen zusammenhängend und verbunden und von ihnen abhängig ist, und es ist erforderlich, dass dieser gemeinsam mit ihnen offenbart worden ist. Denn wenn man ihn von den vorherigen Versen trennt, wird dieser verbal und semantisch unvollständig und die Stellung von „fa“, der Präposition der Schlussfolgerung wird geändert, und dementsprechend würde der Grund für die Lobpreisung des allmächtigen Gottes unklar.

Um die Beziehung zwischen Vers 74 und Vers 96 zu erklären, ist es notwendig, die Stellung von Vers 96 in der Sure anzugeben. In der Struktur der Sure *Al-Waq'ah* wird Vers 96 wie Vers 74 von „Fa“, der Präposition der Schlussfolgerung begleitet (*Al-Mizan fi Tafsir al-Qur'an*, Bd. 19, S. 140 und *Tafsir-e Nemoone*, Bd. 23, S. 286) und gibt die Botschaft und die Ergebnisse der vorhergehenden Verse an, in denen die Gründe zur Möglichkeit und Geschehen des Jüngsten Gerichts (Verse 57-73) und die Unfähigkeit des Menschen, das Jüngste Gericht zu verhindern, bewiesen wurden (Verse 83-87). Diese Worte des Korans sind wahrlich die reine Gewissheit über das Jüngste Gericht (Vers 95) und vermeiden es, Gott den Allmächtigen bei der Erschaffung des Jüngsten Gerichts Schwäche und Unfähigkeit zuzuschreiben und betrachten ihn rein von diesen Mängeln und Schwächen (Vgl. *Majma' al-bayān fi tafsīr al-Qur'ān*, Bd. 9, S. 344; *Almizan fi tafsir-e Quran* Bd. 19. S. 140; *Tafsir-e Nemoone*, Bd. 23, S. 286).

Die Stellung der beiden Verse in der Sure zeigt, dass beide in der Lage sind, aus den vorangegangenen Versen Schlussfolgerungen zu ziehen, und die dieser beiden vorangegangenen Versen versuchen die Möglichkeit und Geschehen des

Jüngsten Gerichts für dessen Leugner zu beweisen. In Anbetracht der semantischen Ähnlichkeit und Entsprechung der Stellung der beiden in der Sure erwähnten Verse, kann bestätigt werden, dass diese beiden Verse wie Glieder einer Ketten sind, die miteinander verbunden sind.

Diese semantische Zugehörigkeit und Verbindung erfordert, dass die beiden genannten Verse in einem Paket und einer Offenbarungseinheit zeitgleich offenbart werden. Mit dem Beweis der Notwendigkeit der gleichzeitigen Offenbarung dieser beiden Verse, gibt es keinen Bedarf mehr, die nächsten Schritte zu durchlaufen.

Nach dem, was erläutert wurde, deutet die Wiederholung von Vers 74 der Sure Al-Waqi'ah in Vers 96, auf die Zuschreibung und Verbindungen dieser zwei Verse und diese Faktoren und Hilfsmittel verstärken und bestätigen diese Zuschreibung und Verbindung. Darüber hinaus wurden keine gegenteiligen Beweise zu dieser Theorie gefunden.

Siehe auch andere Beispiele: Nöldeke Seite: 130, 131, 133, 136, 137, 138, 160, 162, 165, 173, 174, 178, 181, 182, 183, 186, 188, 190, 191, 192, 197, 198, 200, 205, 209, 210.

4.1.2. Chronologie bzw. Abfolge und zeitliche Nähe der Offenbarung von zwei Suren

Nöldeke hat in seiner Theorie der Zuschreibung so viel Bedeutung beigemessen, dass er damit auch die Abfolge und zeitliche Nähe der Offenbarung zweier Suren beweist. Wie bereits angedeutet wurde, ist Wiederholung eine der wörtlichen (lexikalischen) Hilfsmittel der Zuschreibung. Einige Beispiele zu dessen Anwendung in dieser Theorie wurden bereits angesprochen.

Nöldeke verwendet dieses Hilfsmittel auch dafür, um die zeitliche Abfolge der Offenbarung zweier Suren zu beweisen und versucht, die wiederholten sprachlichen Elemente zwischen den beiden Suren zu finden und diese verbale Verbindung für sein Ziel zu verwenden, um die zeitliche Abfolge der Offenbarung dieser zwei Suren zu beweisen. Zum Beispiel, weist er bezüglich der zeitlichen Abfolge der Offenbarung der Sure Al-Baghara (Die Kuh) auf den Satzteil «Dieses Buch» (ذلك الكتاب) im ersten Teil der Sure (1-20) hin, dieser Satzteil wurde in der letzten (dritten) mekkanische Periode auch verwendet und es hat eine Wiederholung stattgefunden (Nöldeke, 155). Er verwendet diese

Wiederholung und die Übereinstimmung eines Satzteils in mehreren Suren dafür, um den Beweis für die zeitliche Nähe der Offenbarung dieser zu liefern.

Die zeitliche Nähe der Offenbarung von zwei Suren führt auf verschiedene Faktoren hin. Die Verbal-Semantische Zuschreibung zweier Suren ist eines davon. Demnach reicht Nöldekes Beschränkung auf die Zuschreibung im Ausdruck, und dies nur auf den einen Satzteil «Dieses Buch» bezogen, für eine so große Behauptung nicht aus. Aus diesem Grunde gelten in den Sprachwissenschaften Wiederholung und verbale Ähnlichkeit nur als eine der Symmetrien der Zugehörigkeit. (Lotfi, Textzusammenhang in den Suren des Korans, 134, Nach Halliday und Hasan). Er würde in dem Fall den Zusammenhang beweisen können, wenn andere unterstützende Hilfsmittel der Zuschreibung, vor allem Hilfsmittel zur semantischen Zuschreibung, dieses unterstützen würden.

Aus diesem Grunde konzentrieren sich Sprachwissenschaftler und Textforscher, bei der Untersuchung von Zuschreibung und Textkohärenz, unter den verschiedenen Sorten der Zuschreibung, nur auf die semantische Zuschreibung, in der sie eine gewisse Zentralfigur sehen und die verbale Zuschreibung, ob wörtlich oder grammatikalisch, wird im Falle des Vorhandenseins der semantischen Zuschreibung, als Symmetrie und Zeichen zum Beweis der Zuschreibung und Zusammenhang der Texte verwendet; weil der Text ursprünglich keine wörtliche oder grammatische Einheit wie Paragraph oder Satz ist, sondern es stellt eine semantische Einheit dar (Untersuchung der Zusammenhangselemente in erzählenden Texten. Nach Halliday und Hasan 58) und Textmerkmale sind das Ergebnis genau dieser semantischer Zusammenhänge.

Die zweite Kritik an Nöldekes Leistung ist die, dass die Abfolge der Offenbarung, ursprünglich narrativer Natur ist, dessen erstes und wichtigstes Hilfsmittel Berichte und Überlieferungen sind. Demnach muss der Prozess der Entdeckung der Offenbarungsabfolge, stets mit Berichten beginnen und falls unter den Berichten Unstimmigkeiten herrschen sollten, oder es glaubwürdige Begründungen gegen die Abfolge in den Berichten geben sollte, würden rationale Schlussfolgerungen und bekannte Daten (معقولات و معلومات) mit einbezogen werden.

Nachdem was berichtet wurde, reicht der Gebrauch Nöldekes von diesem Hilfsmittel als Beweismittel für die zeitliche Nähe der Offenbarung von nur einiger Suren nicht aus und es bedarf der Begleitung und Bestätigung anderer Faktoren wie der semantischen Zuschreibung, Überlieferungen zur Abfolge der Offenbarung, Überlieferungen zum Offenbarungsanlass, Überlieferungen aus der mekkanischen und medinesischen Zeiteinteilung u.a. Siehe andere Beispiele unter Nöldeke: 95/130/167/190/196/208.

5. Schlussfolgerung

Die Untersuchung der Stellung der Zuschreibungsregel in der Theorie der Offenbarungsabfolge Nöldekes erläutert und steht als Bestätigung und Gründung einiger wissenschaftlicher Aussagen, um das Verhältnis und den Zusammenhang dieser Beiden nachzuweisen. Einige dieser Aussagen lauten wie folgt:

Die Regel der Zuschreibung findet in der Entdeckung der Abfolge der Offenbarung von Versen und Suren des Korans Gebrauch.

Dieses Hilfsmittel ist eines der wichtigsten in der Entdeckung der Abfolge der Offenbarung von Versen und Suren des Korans.

Die Zuschreibungsregel verwendet verschiedene Hilfsmittel wie verbale und semantische Hilfsmittel um Zusammenhang und Abhängigkeit der Versen und Suren unter Beweis zu stellen.

Die verbalen Hilfsmittel in der der Zuschreibungsregel könnten in zwei Gruppen unterteilt werden: Wörtliche- (lexikalische-) und grammatikalische Mittel.

Die Rolle dieser Hilfsmittel treten bei der Entdeckung der Abfolge der Offenbarungen, nach wissenschaftlichen Regeln und Kriterien in Funktion.

Der unwissenschaftliche Gebrauch der Zuschreibungsregel bei der Abfolge der Offenbarungen führt zu unwissenschaftlichen Ergebnissen

Die Verwendung der Wiederholung als Hilfsmittel zum Beweis der zeitlichen Abfolge oder zeitlichen Nähe von einigen Suren besteht nicht auf einer beständigen, glaubwürdigen Basis

Das beständigste und glaubwürdigste Hilfsmittel zum Beweis der Zuschreibung, ist die semantische Zuschreibung.

Die verbale-semantische Zuschreibung zweier Suren, kann nicht zur Unterscheidung der Chronologie bzw. zeitlichen Abfolge oder Nähe der Offenbarungen dieser Suren ausreichen.

Die verbal-semantische Zuschreibung der Verse einer Sure, könnte unter Meinungsgleichheit mit anderen wirksamen Faktoren in der zeitlichen Abfolge der Offenbarung, ein Beweis für die gleichzeitige Offenbarung dieser Verse sein.

6. Literaturverzeichnis

Der heilige Koran, Ganġineh 'Erfān, Tehran 1374 .

Nöldeke Theodor, Tariḥ -o- Qorān, Übersetzt von Tamer Georges, Beirut: Konrad-Adenauer-Stiftung, 2004.

Ahmadnejad, Mohammadzad, Amīr Atefeh, Druses Methode in der Bestimmung der Abfolge der Offenbarung der Suren des heiligen Korans [raveš Druse dar ta'in tartīb-e nozūl-e Sūre-haye Qorān-e Karīm], Moṭale'āt-e Qorānī, Herbst 2014/1393, Nr.19, S. 25-42.

Bameshki, Samira. Untersuchung konstruktiver Faktoren der Unklarheiten in Shams' Abhandlungen über das Thema der grammatikalischen Kohärenz [Barresi-ye Avāmel-e sāzande Ebhām nar maqālāt-e Šams bā ta'kid bar mas'ale ensejām-e dastūrī], Moṭale'āt-e Erfānī. Herbst-Winter 2009/1388. Nr. 10, S. 45-86.

Alborzi, Parviz, Grundlagen zur Textlinguistik [Mabāni-ye Zabānšenāsi-ye matn]. Tehran: Amirkabir. 2007/1386.

Kheirabadi, Reza; Kheirabadi, Ma'sumeh, Untersuchung der Elemente der Kohärenz in Erzählungen und Gedichten aus der Zeitschrift „Entwicklung von Anfängern“ [Rošd-e NouAmūz]. Zabanpazhuhi, Winter 2016/1395. Nr. 21. S. 55-69.

Zarkeshi, Mohammad ebn-e Abdollah, al-Burhān fi 'ulūm al-Qur'ān, Beirut: dār al-ma'refat, 1990/1410 Hijra.

Soyuti, Jalal-oddin [Jalal-Al-Din Al-Suyuti/ al-Suyūṭī], Das perfekte Handbuch der Koranwissenschaften [Al itqān Fi 'Ulum al-Qur'an], Beirut: Dār al Ketāb al 'arabī. 2001/ 1421 Hijra.

Safavi, Koorosh, Einführung in die Semantik [Darāmedi bar maanishenasi], Teheran: Sazman-e Tablighat-e eslami, pajuheshgah-e farhang wa honar-e eslami, 2000/1379. 1. Aufl.

Tabataba'I, Seyyed Mohammad Hossein, Al-Mizan fi Tafsir al-Qur'an, Qom: daftar-e entesharat-e eslami-ye jamee-ye modarresin-e hoze-ye elmiye Qom. 1996/ 1417 Hijra.

Tabresi, Fadhl ibn Hasan Majma' al-bayān fi tafsīr al-Qur'ān, Tehran: Nasser Khosro. 1993 / 1372.

- Lotfi, Seyed Mahdi, Textzusammenhang in den Suren des Koran [Peyvastegi-ye matni dar sure-haye Qoran], Fachwissenschaftliche Halbjahresschrift für Koran- und Hadithstudien [Difasname-ye 'elmi-takhassosi-ye motale'at-e Qoran wa Hadit]. 4. Jahrgang, Nr. 2. Frühling-Sommer 2011/1390. S. 129-150.
- Ma'refat, Mohammad Hadi, Altamhid fi 'olum al-qoran. Qom: alnashr-e al-eslami. 1994/ 1415 Hijra.
- Ma'refat, Mohammad Hadi, Zuschreibung der Verse [Tanāsob-e Āyāt]. Übersetzt von: 'Ezzat Allah moula'iniya Hamedani, Qom: Bonyad-e Ma'aref-e Eslami. 1994/1373. 1. Aufl.
- Makārem-e Shirazi et al., Naser, Tafsir-e Nemoone, Tehran: Dar-al Kotob al-eslāmiyat. 1995/1374.
- Mir - 'Abd-alra'ouf, Mostanşar - Hossein, Studium des Korans als ein literarisches Werk: Sprachlich- Stilistische Ansätze [Motale'e-ye Qorān be manzale-ye Aṭari adabī: ruykardha-ye zabāni- sabk shenākhti]. Übersetzt von Abolfazl Ḥorri. Tehran: Niloufar. 2011/1390. 1. Aufl.
- Halliday - Hasan; Michael - Ruqaya: Language, Context, and Text: Aspects of Language in a Social-Semiotic Perspectiv [Zabān, Baft wa matn: Janbehā-ii az zabān dar cheshmandāzi ejtemā'i-neshāne shenākhti], Übersetzt von: Mojtaba Monshizadeh und Tahere Ishani. Tehran: 'Elmi, 2014/1393.
- Vali'I Yunes, Mirza'I alhosseini, seyyed mamoud; Farhadi, Mohammad, Kohärenzfaktoren in der Sure Noah, In: Sprachwissenschaftliche Forschungen des Koran [Pajuheshhā-ye Zabānshenākhti-ye Qorān], Frühjahr/ Sommer 2016/1395. Nr. 9. S. 69-86.